

# «Little Odessa» am Hudson River

Brighton Beach im Süden des New Yorker Stadtbezirks Brooklyn ist die grösste russische Enklave der USA

Russland mitten in Brooklyn: In Brighton Beach wird russisch gesprochen, russisch gegessen und russisch gefeiert. Und gleich um die Ecke liegt der berühmte Vergnügungspark Coney Island.

Sandra Malt

Der kleine, untersetzte Mann im weisen Metzgerkittel rührt gedankenverloren in der dampfenden Sauerampfer-suppe aus seiner Heimat. «Der Anfang war schwierig für uns. Wir hatten nichts, als wir in die USA kamen», so erinnert er sich in einem Englisch mit hartem russischem Akzent. Mark Rakhman war 1976 aus der ukrainischen Stadt Odessa geflüchtet und eröffnete mit 4000 Dollar, von Freunden geliehen, einen kleinen Lebensmittelladen in Brighton Beach. Aus dem winzigen Laden ist seither ein riesiges Feinkostgeschäft hervorgegangen: M & I International ist gross wie eine Markthalle. Auf zwei Etagen werden unter anderem russischer Lachs und Kaviar, Bier und Wodka aus Moskau und Auberginenpaste aus Armenien angeboten. Streng dreinblickende Frauen verwalten ihre Theken wie Generäle der Roten Armee. Ihre Kunden sind ebenfalls mehrheitlich Russen und Ukrainer.

## Ein Gefühl von Heimat

Die Gemeinde auf Coney Island im Süden des New Yorker Stadtbezirks Brooklyn ist die grösste russische Enklave in den USA. Für die 60 000 jüdischen Immigranten, die meist in den späten 1970ern aus allen Teilen der damaligen Sowjetunion – von Russland bis zur Ukraine – einwanderten, gab es in Brighton Beach Reste jüdischen Lebens, ein paar osteuropäische Geschäfte und ein entferntes Gefühl von Heimat. Bereits nach dem Zweiten Weltkrieg hatte diese Gemeinde Juden aufgenommen, die auf der Suche nach einem neuen Leben waren. Seitdem prägen vor allem Ukrainer – wie Rakhman und seine Familie – das Gesicht des Viertels, die Namen der Restaurants und die Schaufenster der winzigen Küchenpfannen-Läden, der kleinen Apotheken und der zahlreichen Pelz-Boutiquen. Sie nannten ihre neue Heimat passend «Little Odessa».

«Auch die niedrigen Mieten am Rande New Yorks überzeugten uns damals», sagt der 68-jährige Rakhman rückblickend, während er Skaksa, den ukrainischen Märchenkuchen, aus der Vitrine holt. Für den ausgebildeten Ingenieur ist der American Dream in Erfüllung gegangen. Doch Rakhman fügt mahnend an: «Viele russische Touristen denken, das Leben sei so schön in den USA – und alles sei umsonst. Doch



Das Viertel Brighton Beach wird vor allem durch die vielen russischen Restaurants und Lebensmittelläden geprägt.

BRIDGEMANART

hier kann nur gut leben, wer auch hart arbeitet. Andernfalls bekommt man rasch grosse Probleme.»

Vor der Tür seines Geschäftes liegt die Brighton Beach Avenue – die Arterie von «Little Odessa». Über ihr rattert die U-Bahn auf stählernen Stelzen, unter den Gleisen verkaufen Händler am Strassenrand amerikanische T-Shirts und Jeans, und auf dem Trottoir preist ein Russe frische Piroggen an – gefüllte Teigtaschen. Ein alter Mann spielt auf einem Akkordeon. Zwei Babuschkas tauschen den neuesten Tratsch aus. Und der Buchladen an der Ecke – die Farbe der Fassade blättert schon ab – kündigt seine neusten Werke auf Schildern mit kyrillischer Schrift an.

## Die ganze Welt in Brooklyn

Hier wird russisch gesprochen, russisch gegessen – und russisch bis in die frühen Morgenstunden in den «supper clubs» gefeiert. Nur 40 Minuten mit der New Yorker Metro von Manhattan entfernt. «Und wir haben auch russische Polizisten, die voll in der Gemeinde integriert sind», weiss Rakhman weiter zu berichten und zeigt auf drei lachende Beamte, die sich gerade feinen Störrogen am Fischstand kaufen.

Doch die rund 93 Nationalitäten in Brooklyn vermischen sich zunehmend: «Viele Russen heiraten Italiener – und

auch meine Enkel verstehen mich nicht mehr, wenn ich in unserer Muttersprache mit ihnen rede», fügt der Ukrainer leicht traurig an. Doch das gehört wohl ebenfalls zum American Dream – rasche Assimilation.

## Nostalgischer Zauber

Begibt sich der Grossvater aber mit seinen Enkeln ein paar Blocks weiter in den berühmten Vergnügungspark Coney Island, verstehen sich alle ohne Worte. Sei es auf der 1927 errichteten «Cyclone», weltweit eine der letzten Achterbahnen mit einem Holzgerüst,

## GUT ZU WISSEN

Mit über 2,5 Millionen Einwohnern ist Brooklyn der grösste New Yorker Stadtbezirk. Tipps und Angebote gibt es beim NYC Information Center Midtown (Seventh Avenue, 52/53th Street), [www.nycgo.com](http://www.nycgo.com), [www.visitbrooklyn.org](http://www.visitbrooklyn.org). Ausserdem bieten die «Big Apple Greeters» massgeschneiderte Spaziergänge mit Einheimischen durch ein Stadtviertel wie Coney Island an. Die zwei- bis vierstündigen Führungen sind kostenlos. Es empfiehlt sich, mindestens vier Wochen vor Reiseantritt Kontakt mit den Veranstaltern aufzunehmen: [www.bigapplegreeter.org](http://www.bigapplegreeter.org).

oder dem denkmalgeschützten Riesenrad «Deno's Wonder Wheel». Der nostalgische Zauber dieses Amusement-Parks am breiten Atlantikstrand lebt bis heute weiter, obschon seine besten Zeiten lange vorüber sind.

«Coney Island hat seit Jahrzehnten keine bedeutenden Investitionen mehr gesehen, der Vergnügungspark ist verkümmert», weiss auch New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg. Um das heruntergekommene Viertel wieder aufzuwerten – und vor allem auch Touristen anzulocken –, hat die Stadt einen Revitalisierungsplan ins Leben gerufen und investierte beispielsweise in neue Achterbahnen wie die «Scream Zone». 150 Millionen Dollar wurden für den Ausbau der Infrastruktur ausgegeben. So entstanden 5000 neue Wohneinheiten und 6000 neue Jobs.

Ganz in der Nähe dieser renommierten Vergnügungsmeile hatte bereits 1916 der polnische Immigrant Nathan Handwerker seinen ersten Hotdog-Stand eröffnet. «Nathan's famous» gelangte seitdem weit über die Landesgrenzen hinaus zu Berühmtheit und wurde sogar schon im Weissen Haus serviert. Mit jährlich über 300 Millionen verkauften Wienerli (sorry: Frankfurter Würstchen) im Brot gilt Nathan Handwerker ebenfalls als Ikone des American Dream, als eine weitere veritable Erfolgsstory aus Brooklyn.